

Die Komoren schaffen keinen Aufschwung

20.04.2017

Relativer Wohlstand dank Geber und Gastarbeiter / Deutschland wichtiger Abnehmer von Gewürznelken und Vanille / Von Martin Böll

Nairobi (GTAI) - Nach einer umstrittenen Wahl und teilweiser Wiederholung haben sich Wogen der Politik auf den Komoren wieder geglättet. Dies ist schon ein Erfolg nach einer wechselvollen Geschichte mit vielen Staatsstreichen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) will es mit neuem Beistand belohnen. Nur wer im Gewürzhandel und mit Duftölen unterwegs ist, kennt die einschlägige Nischenerzeugung der Inselgruppe.

Die Union der Komoren ist ein föderaler Inselstaat im Indischen Ozean mit den Hauptinseln Grand Comore, Anjouan und Mohéli. Die vierte größere Insel des Komorenarchipels, Mayotte, ist ein Übersee-Département Frankreichs und seit dem 1.1.14 auch Teil der Europäischen Union. Die wechselvolle Geschichte seit der Unabhängigkeit von Frankreich 1975 mit mehr als 20 Putschen und Putschversuchen sowie anhaltenden Sezessionsbestrebungen hält die Entwicklung der Union auf und Investoren fern. Immerhin: Seit 2011 erfreuen sich die Komoren einer Phase relativer, wengleich fragiler politischer Stabilität.

Gehälter konsumieren Staatsbudget

Amtierender Präsident ist seit Mai 2016 Oberst Azli Assoumani, der schon mal von 1999 bis 2001 und von 2002 bis 2006 an der Macht war. Er stützt sich auf ein Sammelsurium von Kleinstparteien, die er vor jeder parlamentarischen Abstimmung erst einmal wieder hinter sich bringen muss. Seine eigene Partei, die "Konvention für die Erneuerung der Komoren", hält lediglich zwei von den insgesamt 24 Parlamentssitzen. Beobachter glauben, dass es ihm dennoch gelingen wird, bis zum Ende der Legislaturperiode 2021 an der Macht zu bleiben und für Frieden zu sorgen. Dabei wird er sich, wie das auf den Komoren üblich ist, den Machterhalt durch die Vergabe von Posten erkaufen müssen. In der Folge geben die Komoren etwa 80% bis 90% ihrer Steuereinnahmen für die Gehälter von Staatsbediensteten aus. Die großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Landes können so allerdings nicht gelöst werden: Die Wirtschaft bleibt schwach, die Arbeitslosigkeit hoch, die Nahrungsmittelversorgung nicht gesichert und die Stromversorgung erratisch.

Die Hoffnung des Landes stützt sich deshalb auf den alten Kolonialherrn Frankreich, die omnipräsenten Chinesen, Indien, die Arabische Liga und den IWF. Frankreich ist traditionell ein wichtiger Geber, führender Militär- und Handelspartner der Komoren und garantiert die Stabilität des Komoren-Franc. Dabei dürfte es bleiben, sagen Kenner, es sei denn, eine Marine Le Pen würde einmal die französische Politik bestimmen. Der chinesische Einfluss nimmt derweil, wie überall in Afrika, zu, wengleich die Abschwächung der chinesischen Wachstumszahlen die "Abenteuerlust" des Landes in fragilen afrikanischen Staaten reduziert. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Indien entwickeln sich gut, ebenso wie die Kontakte mit Staaten der Arabischen Liga.

IWF wieder an Bord

Angesichts der schwachen Wirtschaft sind die Komoren unterdessen bereit, wieder mit dem IWF zu verhandeln, nachdem die letzte Vereinbarung 2013 ausgelaufen war. Nach Ansicht von Beobachtern werden die Gespräche mühsam, aber dennoch 2018 zu einem neuen Kredit führen. Die Marschrichtung und die Forderungen des Fonds sind vorhersehbar: wirtschaftliche Reformen und Stärkung der Infrastruktur, vor allem der Stromversorgung und des Straßennetzes. Die größte Herausforderung dürfte der aufgeblähte Staatsapparat und das unzureichende fiskalische Management darstellen.

DIE KOMOREN SCHAFFEN KEINEN AUFSCHWUNG

Die britische Economist Intelligence Unit (EIU) erwartet auf den Komoren für 2017 und 2018 ein reales Wirtschaftswachstum von 1,2% und 2,1%, was noch nicht einmal mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten kann. Mit einem BIP von schätzungsweise 600 Mio. \$ bleiben die Komoren damit die kleinste Volkswirtschaft in Ostafrika.

Die etwa 800.000 Einwohner der Komoren können sich dennoch eines Pro-Kopf-Einkommens erfreuen, das über dem anderer afrikanischer Staaten wie dem von Uganda, Äthiopien und Madagaskar liegt. Zu verdanken haben sie dies einem, so Kritiker, "unverwüstlichen" und "unkritischen" Zustrom von Gebergeldern, vornehmlich aus Frankreich, sowie stetigen Gastarbeiterüberweisungen. Alleine in Frankreich leben schätzungsweise 300.000 Komorer.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Indikator	2015	2016 1)	2017 2)
BIP-Veränderung (real, in %)	1,0	1,0	1,2
BIP nominal (Mrd. US\$)	0,6	0,6	0,6
Wareneinfuhr (Mio. US\$, fob)	184,9	187,2	190,8
Warenausfuhr (Mio. US\$, fob)	17,0	17,8	18,1

1) Schätzungen; 2) Prognose

Anmerkung: In Ermangelung eines leistungsfähigen Statistikwesens sind Zahlen von und über die Komoren kaum mehr als grobe Anhaltswerte.

Quelle: Economist Intelligence Unit, Stand: 3.4.17

Importzunahme bei Kapitalgütern

Angesichts einer marginalen Inlandsproduktion müssen die Komoren fast alles importieren, was sie brauchen. Eine nennenswerte Größe ist das allerdings nicht, weil der komorische Markt schlichtweg viel zu klein ist. Schätzungen der britischen EIU zufolge importierten die Komoren 2016 Waren für etwa 187 Mio. \$, marginal mehr als im Jahr zuvor. Bestimmende Größen sind vor allem die Weltmarktpreise für Erdölprodukte und Reis, die beiden größten Einfuhrpositionen. In den nächsten Jahren dürfte die Importrechnung um Ausrüstungsgüter für den Energie- und Telekomsektor sowie den Straßenbau erweitert werden.

Zu den wichtigsten Lieferländern der Komoren gehören traditionell Tansania (Lebensmittel), die VR China (Verbrauchs- und Kapitalgüter), die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) als Re-Exporteur, Frankreich (Kfz und -Teile) und Pakistan (Reis). Frankreich versorgt die Inseln über Réunion, das politisch ein Übersee-Département und eine Region Frankreichs ist und damit zur Europäischen Union gehört. Die VAE sind derzeit bei Händlern beliebt, die dort ohne großen Aufwand Container mit einem Sammelsurium von Waren - mitunter auch deutschen - füllen und auf die Komoren verschiffen können.

Die komorischen Exporte beschränken sich auf Gewürznelken, Vanille sowie Ylang-Ylang, ein Duftöl für die Parfümherstellung. Nach Schätzungen der Banque de France lag der Exportwert von Gewürznelken 2015 bei umgerechnet etwa 14 Mio. Euro, gefolgt von Vanille mit rd. 5 Mio. Euro und Ylang-Ylang mit 4 Mio. Euro - was einen deutlich höheren Exportwert ergibt als die EIU-Zahlen.

Am hohen Handelsungleichgewicht ändert das allerdings nur wenig. Ausgeglichen wird es regelmäßig durch Gebergelder, Gastarbeiterüberweisungen, (bescheidene) ausländische Direktinvestitionen und Kredite. Eine unge-

DIE KOMOREN SCHAFFEN KEINEN AUFSCHWUNG

wöhnliche Einnahmequelle ist auch das Economic Citizenship Programme (ECP), in dessen Rahmen die Komoren ihre Staatsbürgerschaft gegen Bezahlung vergeben. Das Programm wird dem Vernehmen nach vor allem von den arabischen Golfstaaten Kuwait, Bahrain und VAE genutzt. Auf diesem Weg verhelfen sie ihren Bidun (ein Begriff für staatenlose Personen in der arabischen Welt) zu einem Pass, ohne ihnen die eigenen Staatsbürgerschaften mit den damit verbundenen Annehmlichkeiten geben zu müssen.

Deutschland viertwichtigstes Abnehmerland

Die Bundesrepublik lieferte 2016 nach den noch vorläufigen Zahlen des Statistisches Bundesamtes für 5,25 Mio. Euro Waren auf die Komoren, im Vergleich zu 1,29 Mio. Euro im Vorjahr. Geliefert wurden vornehmlich Molkereiprodukte und Fleisch bzw. Fleischwaren im Wert von 0,80 Mio. Euro sowie Wasserfahrzeuge für 3,80 Mio. Euro. Letztere Position dürfte im Zusammenhang mit der Rolle der Komoren als Billigflaggenland zu sehen sein. Die deutschen Importe - nahezu ausschließlich Gewürze - summierten sich 2016 auf 4,75 Mio. Euro, im Vergleich zu 4,18 Mio. bzw. 4,97 Mio. in den beiden Vorjahren. Deutschland dürfte der weltweit viertwichtigste Abnehmer komorischer Waren sein - nach Indien, den VAE und Frankreich.

(M.B.)

KONTAKT

Katrin Weiper

☎ +49 228 24 993 284

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.